Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 3 (1781)

Heft: 6

Artikel: Fortsetzung der Reise in die Gebirge Fermunt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543515

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Sechstes Stüd.

Fortsetzung der Reise in die Gebirge Sermunt.

Die Alp in der wir und ist befanden hieß Garnera; fie gehort in die Gaschurner Gemeind, zwei Stunden von St. Gallen Rirch. hier trafen wir einen alten Mann an, der in Gesellschaft von fünf jungen Weibspersonen das Senntum versorgte. Dieser Gesellschaft musten wir für einmal gute Worte geben, daß sie uns unter Dach ließen; sie waren auch so menschlich uns, nach einer kurs gen Berathschlagung, anzunehmen. Allein ba mein Reises gefährte ein wenig auf bie Seite gegangen war, und ich mich indessen alleine befand, kam der alte Mann zu mir und foderte mir gang manierlich mein Gewehr ab, mit dem Vorgeben es zu versorgen, ich muste mirs gefallen lassen, und er trug es sogleich ich weiß nicht wohin, genug ich fah es nicht mehr, bis am Morgen barauf, wo er mir folches beim Weggeben erst wieder guftellte. Es waren verschiedene Gennhutten hier, in deren eine brachte man uns, machte uns ein gutes Keuer an, und indessen man ein Machtessen zurüstete, welches freilich sehr einfach bestellt werden muste, brachten wir unsere Kräuter in Ordnung. Da wir einen Weg von 12 Stunden ges macht, und dabei wohl 16 Stunden zugebracht hatten fo war und gut kochen; die kleine Abendmahlzeit schmeckte uns wohl, und wir ließen uns gerne beim Feuer nieder. Die Unterhaltung war kurzweilig genug; sie erzälten uns

von ihren Gebrauchen, und wir ihnen von den unstigen, und alsobald waren wir die besten Freunde. Endlich wies sen sie uns das Nachtlager an, und augenblicklich verschwand die ganze Gesellschaft, ohne daß wir gewust hat-Wir befanden uns ganz allein, entwafnet, ten wohin? frei oder gefangen, in unserer Butte eingeschlossen. erste war, daß wir unser Bett untersuchten; statt der Matraze war bas Unterbett von Heu, mit einem doch frisch gewaschenen Tuch zugedeckt, die Oberdecke von Stupven feck ansgestopft und nach Art der Sommerbecken gesteppt oder ausgenähet, Das hauptkuffen ein Busch heu: es schlief sich bei dem allem ganz gut. Wir gaben am Morgen unferm Wirth den Nath und die Anweisung Moosmatrazen zu verfertigen, die leichter und wohlfeiler waren, als von Stuppe, wir wissen aber nicht, ob fie zur Befolgung eines guten Rathes biegfamer find, als unsere Landsteute. So bald der Tag anbrach, versams melte sich unser Trupp wieder; sie hatten nun das Herk ju fragen, wer wir waren, und wir fagten es ihnen. Wir erzälten ihnen die Absicht unster Reise, sie waren febr freundlich, hießen uns mehr zutehren, und zeigten und welchen Weg wir gehen musten. Der Alte brachte mir nun auch meine Flinte wieder mit der Entschuldigung, fie mir in guter Meinung abgefodert zu haben. fruhftuckten und reifeten ab.

Nun giengen wir einen graßreichen Berg hinauf, wo wir wieder schöne Pflanzenarten antrasen, Achillea macrophyllá, Chrysanthemum alpinum mit einem übersauß starken Steinölgeruche, Senecio Doronicum und incanus, und kamen nach einem zweistündigen Wege zur Furka Catschetta oder Caccietta genannt, soviel als eine kleine Jagtei. Auf dieser Furka hatten wir die schönste Aus.

sicht auf der ganzen Reise. Wir befanden uns Westwarts gegen den Fermont zu, und sahen gerade vor uns hin gegen Often viele Stunden weit über klein und groß Fermont, und weit uber die Tiroler Gebirge hin; zur Rech. ten gegen Guden saben wir eine Strecke von vielen Stunden weit sauter Eisgebirge, welche zum Theil sehr hoch, theils überal zerspalten, stückweise vielfältig besonders grau gefärbet, nach Beschaffenheit der herfür ragenden Felsen, waren; diese Berge werden wenig pagirt. Einer derselben nur wird vor Mitte Sommers, weil noch der Schnee dessen Rigen und Spalten fest zudecket, mit allers lei großem und kleinem Vieh, zwar nicht ohne Gefahr, zwei Stunden Wegs betrieben, Dieser machtige Gletscher, der sonst in den Landcharten 4 Stunden lang angegeben wird, stoßet an der Sudseite an Val thoi, durch welches der Pag über diesen Gletscher gehet; auf dieser Reise muffen die Viehtreiber allemal mit langen ledernen Stricken versehen senn, denn selten lauft eine Reise so gut ab, daß nicht einige Gattung Vieh, und zuweilen auch Menschen, in des Gletschers Spalten durch den Winterschnee hinab fallen, welche sie dann meistens lebendig wieder heraus ziehen, ob mit ganzen Gliedmaßen oder nicht hångt vom Gluck ab; sie leben oft Stundenweise in diesen Spalten , wenn die Grube nur nickt bis jum Waffer führt. Ihr Verfahren mit folchen Verungluckten, wenn fie erfrorne Glieder haben, nach Tiffotischer Methode, die sie von Alters her in Uebung haben, gelingt ihnen immer; es hat meine Bekannten von Steinsberg gelegenheitlich beides betroffen, diese Arbeit an Menschen und Vieh zu verrichten, und wieder an ihren Personen verrichten zu lassen. An der Nordseite von der Anhöhe hin auf der wir stuhnden faben wir die schönsten grunen Berge über bas Montafun hinaus, gegen Schwaben, und in

die Tirolergebirge bis zum Arlenberg hin. Doch was und hier am meisten in dieser Einode vergnügte war, daß alles was wir sprachen, uns aufs deutlichste nachgesprochen wurde. Ein merkwürdiges Echo war es, mit bem wir lang Gesprache hielten; dieses schallte aus einem und linker hand nahe stehenden Felsen, der verschiedene Bertiefungen, und hin und wieder verschiedene Metallfarben hatte. Mitten auf der Furka stand ein hoch aufgethurmter Kelsen, hinder welchen der eine von und ein wenig in der Hohe sich stellte, und auf diese Weise, da wir selbst einander nicht horten, den über den Felsen und überal herschallenden Widerhall hingegen beide deutlich vernahmen, so konnten wir durch Red und Antwort und ganze Historien vom Echo herfagen lassen, welches, weil es uns vorkam, als redte nur der Felsen, uns sehr be= lustigte. Je weiter wir uns von der Felsenwand entfernten, se mehr vervielfältigte sich das Echo, weil, wie gesagt, der Felsen verschiedene Vertiefungen hatte den Schall aufzufaßen und zuruck zu werfen, und diese sich in verschies Dener Entfernung von uns befanden. Wir horten funf= fach und sehr deutlich nachreden, der Schall wurde aber immer schwächer, und nach dem siebenden, den wir noch vernehmen konnten, verlohr er sich völlig. Weil die Anzahl der Wiederholungen von ber Starke des Schalles abhieng, so muste hier ein starker Schuf wie ein Donnerstreich und anhaltend widerhallen. Unter vielen Echo, die ich in den Bergen oft angetroffen habe, kam mir dieses als das seltenste vor. Es ist gleichsam der Wächter zwischen den Montafuner Alpen und dem Fermont, denn hier war eben die Gränzscheide.

Klein Fermunt, sonst auch Schweißer Fermunt genannt, fängt hier an. Dieses gehörte vor einigen und und vierzig Jahren ins Schweißerland, ist aber von sechs Montafunern ausgekauft worden, und wird gegenwärtig von zwei Bauren besegen, einem Meger und einem Rudigier von Patena *), dem letten Wohnort im Montafun. Wir stiegen zwei Stunden Berg ab gegen Norden und Often. Der Rezer war in seinem klein Fermunt mit Benen beschäftiget; wir hatten gerne ben Preis dieser kleinen aber sehr schönen Alp von ihm vernommen, er deutete und aber blog an, daß sie wohlfeil sen gekauft worden, welches sehr glaublich ist, weil sie den Schweißern zur Benutzung allzuentfernt war. musten die gegenwärtige okonomische Unwendung dieser Alp bewundern. Mezer erzälte und manches, und man= ches sahen wir selbst. Weder Riedgras noch Kuttergras geht auf dieser Alp verloren; was das Vieh nicht abweiden kann, oder wo die Schafe oft nicht hinkommen, das wird alles abgemähet, zu heu gedörrt, unter einem auf 4 Saulen hinder einem Felsen stehenden. Dach, oder auch wie oben verdeutet in um eine aufgerichtete Latten aufgethürmten Seuschobern bis in den Winter auf bewahrt, und sodann heimgeführt. Go versorgen die Leute das Heu von den entferntesten Alpen. In der Tiefe aber, wo es ziemlich zahm ist, werden die Rieder zu Roß = und Schaffutter, und Streue, und die dort herum besonders gegen den Wald sich befindende Ebne, worauf das Viel nicht leicht gelassen wird, gang nieder gemähet: das heu führen oder tragen und verfuttern sie alles in dort aufgebauten Heuställen, wodurch der Boden immer fetter und fruchtbarer gemacht wird; selbst durch den Wald und bas

^{*)} In der schönen aus vielen Blättern bestehenden 1774 in Wien herausgekommenen Charte vom Tirol heist der Ort Pattenen.

Dieses klein Fermunt ist der Furfa Catschetta gegen über, wo sich ein Rebenthälein zur Schafweide befindet, eine Stunde breit, und die ganze Länge der Alp wird fast zwei Stunden seyn. Ein einziger großer Bach, der von Säden gegen Rörden zwischen klein und groß Fermont hinfährt, scheidet diese zwei Alpen von einander; diesen Bach, der wegen der Wärme und dem dadurch verurssachten Schwelzen der Gletscher damals sehr groß war, und damit das Vieh von einer Alp zur andern nicht kommen könne, auch weder Stieg noch Brücke hatte, konnten wir nicht übersteigen, dis wir dessen Zertheilung bei den Gletschern mit Mühe aufgesucht hatten. Dieser Vach, der sich gegen Paten a hinzieht, ist der Ansang der JII, die ihren Ursprung in diesen Gletschern hat.

Wir kamen also über und in groß Fermunt, bas, ein klein Stück Schiffernella *) genannt, welches dermalen den Guardneren gehört, ausgenommen, den Steinsbergern im Engadin ganz und gar mit seinen nöthigen Durchväßen und Gerechtigkeiten zusständig ist. Die Alpung, welche unter diesem Namen verstanden wird, ist ein Distrikt Landes, welches dem großen, ziemlich ebenen, und sehr schönen Thal nach von Norden gegen Süden 4 Stunden lang, und von Westen gegen Osten fast eben so breit kann gerechnet wersden. Dieses Thal hat da, wo groß Fermont gegen beiden Tirol und Montafuner Seiten sich lehnet, und wo noch eine andere Ebne nahe an der Seite gegen das Montafun ist, eine Ebene von einer Stunde breit, von Norden gegen Süden zu; von da an geht der untere

^{*)} Auch Schifenella in der Tiroler Charte.

Theil des Thals erst ein Stuck weit gegen Abend, dann wiederum gegen Morden bis weit in den Wald hinab gegen Patena im Montafun, auf welcher Seite ein starker Bach, der theils aus dem Och senthal, dem obern Theil des Fermunter Thals, theils aus einem Nebenthal Closterthal genannt, und anderst woher von den Gletschern kommt, hinfliest, welcher Bach sich hernach mitten in befagtem unterm Theil des Thals mit ienem andern schon bezeichneten Bache, der groß und flein Fermunt von einander scheidet, und mehr Westwarts hin auch von Suden kommt, vereiniget, und mit ihm gegen das Montafun, um die Ill zu bilden, herabslieft. Denjenigen Theil des groß Fermunts, der sich gegen Osten weit hinab gegen Eutura (Cultura) *) im Tirol, bis zum Wald hin ziehet, und Val da lais (Seethal) heist, durchstromet ein anderer auch starker Bach, der aus einem Nebenthal klein Buhler Thal genannt, von einer andern Seite dieser Berge, als aus so viel reichen Wasserbehaltern entspringt.

Derjenige Theil der Alp Fermunt, der gegen das Montasun sich erstrecket, wird von einem Montasuner Namens Daniel Schosner von Patena in Zins genommen. Er giebt jährlich ungefähr 100 Thlr. und hält über 2000 Stück Schaase, 200 Stück Noß, 200 Stück Galti Vieh und darüber, von allen Orten her gezsammelt, nebst einer Habe von 30 Stück Milchkühen an der Seite die zunächst gegen seinem Heimat Patena zu liegt; den Dünger bringt er vom Stasel auf die gerade darunter sich besindende schöne Ebne am Bache, wo er einige Heuställe hat, in welche er das dortige Heust einsammlet,

^{*)} In der angeführten Charte vom Tirol Galthur.

einsammlet, auch von andern besonders dem Wieh unguganglichen Orten herbei führt, durch welches Beu, wenn er nur genug heuervolk bekommen kann, benn an heuplaken fehlt es hier niemals, er alle Unkosten seiner Alp, wie man und fagte, wohl zu bestreiten im Stand ist. Er nimmt neben dem fur Weid und hirtenlohn für jedes Stuck Schaf 18 Bluzger für ein altes Pferd fl. 3, für einen Jährling fl. 2 oder 1, 1/2, für ein jungeres f. 1, für das Stuck Rindvieh von fl. 1 bis 2. Er un= terhalt neben dem Ruhe Sentum 5 Hirten, die er wohl belohnt, und welche nichts anders zu thun haben, als Die Weide wohl abzutheilen, dem Vieh Salz zu geben, und es vor Rauberei und Verlust bestmöglichst zu verwahren. Dem Vieh geben sie wochentlich dreimal Galg, und sie sollen bei 20 Seiten oder Sacke Salz in einem Sommer verbrauchen, welches ihr Meister von Halle iber Fermunt leicht bekommen kann. Die hirten mußen ihm auch Rechenschaft zu geben wissen, wo jedes Stuck sowohl klein als groß Wieh, das im herbst ausbleibt oder mangelt, hingekommen sen, und ist der hirt selbst Schuld daran, so muß er dafür haften. Ich weiß ein Beispiel, daß der gegenwärtige dortige Schafer einem meiner Zuhorer erst im zweiten herbste eine Schafmutter unter fremden Schafen gefunden zuführte, samt 2 mahrend Der Zeit ihres Ausbleibens gebrachten Lammern, gegen billige und willige Erstattung des Winter und 2 Sommerlohns. Sein Meister belohnt ihn mit fl. 6 fur jede 100 Stucke Schafe, Die er im herbst heimbringt; dieß lehrt ihn fur des Rachsten But auch forgen, wenn er für das seinige forgen will.

(Die Fortsetzung kunftig.)

